

# Leipziger Tageblatt

## und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Erstausgabe täglich  
früh 6 1/2 Uhr.

Redaction und Expedition  
Johannisstraße 35.  
Sachliche Redaction Fr. Hitzler  
Sprechstunde d. Redaction  
Samstags von 11-12 Uhr  
Sonntags von 4-5 Uhr.

Annahme der für die nächst-  
folgende Nummer bestimmten  
Anzeigen an Wochentagen bis  
5 Uhr Nachmittags, an Sonn-  
und Festtagen früh bis 7 1/2 Uhr.

Abgabe für Inseratannahme:  
Otto Klemm, Universitätsstr. 22,  
Bauhofstr. 21, part.

Wagenfrage 12,250.

Abonnementpreis  
vierteljährlich 1 Thlr. 15 Ngr.,  
incl. Frangierlohn 1 Thlr. 20 Ngr.  
Jede einzelne Nummer 2 1/2 Ngr.  
Belegexemplar 1 Ngr.

Schließen für Extrablätter  
ohne Postbestellung 11 Thlr.  
mit Postbestellung 14 Thlr.

Inserate  
4spaltige Bourgeoiszeile 1 1/2 Ngr.  
Größere Schriften  
laut unserem Preisverzeichnis.

Reclamen unter d. Redactionstitel  
die Spalte 3 Ngr.  
Inserate sind stets an d. Expedition  
zu senden.

№ 278.

Montag den 5. October.

1874.

### Im Monat September erhielten das biesige Bürgerrecht:

- Herr Nathan, Emil, Kaufmann.
- Franko, Carl Hermann, Kaufmann.
- Ellinger, Wilh. Bernhard, Restaurateur.
- Grüner, Friedrich Anton, Restaurateur.
- Schale, Friedrich Gustav, Schnittwaarenhändler.
- Herrmann, Robert Emil Theodor, Procureur.
- Dierke, Carl Hermann, Kaufmann.
- Taubenheim, Carl Emil, Handlungsbuchhalter.
- Ehrich, Ernst Wilhelm Heintz, Fleischer.
- Reichelt, Robert Erwin, Fleischer.
- Loh, Johann Carl Heinrich, Schuhmacher.
- Rahn, Julius Otto, Schuhmachermeister.
- Rippe, Gottlob Carl, Kaufmann.
- Hübner, Gotthard Daniel Leberecht, Dr. phil., Schriftsteller und Director der Leipziger Theater-Academie.
- Pommer, Johannes Martin Elias Heintz, Carl, Kaufmann.
- Grundig, Franz Albert, Restaurateur.
- Rittsch, Heinrich Otto, Dolmetscher.
- Müller, Friedrich Carl, Tapezierer.
- Fellmann, Ernst Wilh., Kobaltfischer.
- Sider, Wilhelm Theodor, Drechsler.
- Weiß, Conrad, Schneider.
- Bellershaus, Carl, Kaufmann.
- Belsch, Carl Friedrich, Schneider.
- Hahn, Friedrich Erdmann, Trödler.
- Pedler, Franz Christian, Vogelschlichter am Stadttheater.
- Schö, Moriz Friedrich Bernhard, Schuhmacher.
- Eberhardt, Carl Gottfried Adolph, Drechsler.
- Kahl, Moriz Eduard, Schneider.
- Höbel, Franz, Buchbinder.
- Büttner, Carl Wilhelm Julius, Rauchwaarenhändler.
- Grimm, Benno, Kaufmann.
- Schäpe, Traugott Franz, Bäcker.
- Detlefs, Carl Friedrich Bernhard, Clavierfabrikant.
- Pillensfeld, Victor, Kaufm. und Fabrikant.
- Peudert, Carl Friedrich, Tischler.
- Diemel, Wilhelm Gustav, Stadtrath.
- Schmiebel, Ferdinand Eduard, Müller.
- Frau Schöffler, Christiane Friederike verehel., Porzellanbinderin.
- Herr Scheller, Hermann, Parquetfußbodenhändler.
- Rißke, Friedrich Gustav, Holz- und Kohlenhändler.
- Wolf, Immanuel Wilhelm, Mechanikus.
- Lorenz, Albert Robert, Drechsler.
- Waltner, Carl Oskar, Inhaber einer Barbierstube.
- Leithold, Richard Georg Gustav, Inhaber eines kaufmännischen Agentengeschäfts.
- Julius, Friedrich Ernst, Kaufmann.
- Brückner, Friedrich Ferdinand, Restaurateur.
- Müller, Christian Wilhelm, Vogelschlichter am Stadttheater.
- Weimar, Felix Arthur William, Kaufm.
- Fraunhofer, Carl Friedrich Adolph, Schneider.
- Hochstädt, Carl Gustav, Tapezierer.
- Rebe, Friedrich Hermann, Schlosser.
- Sauer, Adolf, Schnittwaarenhändler.
- Rechner, Johann Gottlieb, Restaurateur.
- Frau Schmeling, Louise verehel., Schänke.
- Herr Uhlisch, Friedrich Wilhelm, Polier.
- Thielemann, Franz Emil, Weinleur und Möbelpolier.
- Höfner, Theodor Ludwig, Productendiv.
- Udem, Franz Johann Gottlieb, Uhrmacher.
- John, Gustav Ottomar Emil, Productenbändler.
- Müller, Friedrich August, Mechaniker u. Grobuhrenmacher.
- Egerland, Moriz Emil, Tischler.
- Fraulein Reumeyer, Clara Johanne Ernestine, Postschreiberin.
- Herr Raspe, Friedrich Robert, Inhaber eines Spiegel- und Bilderrahmengeschäfts.
- Sauer, Franz Louis, Schlosser.
- Rahms, Emil Theodor, Hausbesitzer und Schriftsetzer.
- Furcht, Friedrich August Richard, Kaufm.
- Altan, Abraham, Handelsmann.
- Zwintzsch, Bruno, Musiklehrer.
- Trauzold, Heinrich Bruno, Tischler.
- Wolf, Heinrich Wilhelm, Schuhmacher.
- Rößner, Carl Gustav, Administrator der Adler-Apothek.
- Lyon, Friedrich, Restaurateur.
- Reichardt, Johann Friedrich, Bauunternehmer.
- Bente, Wilhelm, Handlungsbuchhalter.

Bei der Specialberathung, die bis S. 11 geführt wurde, stimmte die Kammer durchweg den Anträgen ihrer Deputation zu.

### Deutscher Protestantentag.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung am 29. Sept. begründete Prof. Dr. Böhmert seine bereits mitgetheilten Sätze. Er wies zunächst auf die inneren Kämpfe und Bewegungen der Gegenwart hin, welche den ganzen Bestand unseres Lebens zu unterwählen drohen.

Diese Unterwühlung tritt und nicht zum ersten Male in der Geschichte der Menschheit entgegen. Auch die Kirche ist nicht zum ersten Male davon ergriffen. Sie hat sich durch solche Kämpfe von vielen ihr anstehenden Schranken gereinigt; auch jetzt wird dies der Fall sein, wenn die Kirche ihren hohen Beruf in der socialen Frage begreift. Diese sociale Frage ist ein Gesamtansatz für alle möglichen Fragen und Wünsche und Interessen geworden: sie ist eine Menschheitsfrage, enthält in sich die Frage nach den Mitteln, die große Masse emporzubringen zu menschenwürdigem Dasein. Das Streben nach diesem menschenwürdigen Dasein ist gerade bei den niederen Classen berechtigt und die Bitterkeit, die sich bei ihnen geltend macht, zu verzeihen.

Nicht diese Bewegung an sich und deren öffentliche Discussion dürfen wir zu unterdrücken suchen, nur gegen die Gewaltthätigkeit, mit der die Bewegung auftritt, und gegen die Mittel gewisser Agitatoren, gegen die Ansaat des Neides und Hasses sollen wir mit unserer ganzen Kraft auftreten. Der gegenwärtige Zustand dieser Bewegung in Deutschland und die Gründe für die Gewaltthätigkeit lassen sich wesentlich auf drei Thatsachen zurückführen: 1) Die verschiedenen Kriege haben die unteren Classen, die Massen empfänglich gemacht für Rufe zu plötzlicher Beseitigung socialer Zustände; 2) die plötzliche Beseitigung der vollen Freiheit der Gewerbetätigkeit und der Bewegung hat eine tiefe Massenbewegung herbeigeführt und hinfür hervorgerufen; 3) auf das Wiederauftreten des Socialismus in Theorie und Praxis.

Der Socialismus ist so alt wie der Gegensatz von Reich und Arm. Der neueste Socialismus hat die Eigenthümlichkeit, daß er sich aufs Agitieren legt und den Staat selbst socialistisch umzugestalten sucht. In Frankreich ist der Socialismus auf geheimer Clubs angewiesen, daher keine gewaltthätige Explosion in der Julirevolution und zur Zeit der Commune. Die sociale Bewegung in England ist eine wirkliche Arbeiterbewegung, geleitet von den Arbeitern selbst. Die dortigen Arbeitervereine suchen das Verhältnis zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber zu regeln und nehmen im Nothfall ihre Zuflucht zu den Arbeitsbestimmungen. Unterstützt werden sie darin durch ihre Unterstützungscassen. Die Engländer stehen also auf dem Standpunkte des friedlichen Interessensampfes.

In Deutschland hat man die englischen Gewerkschaftsvereine und ihre Arbeitsbestimmungen nachgeahmt, aber ihre Mittel sind viel unbedeutender. Ein Hauptunterschied der deutschen vor der englischen Arbeiterbewegung besteht darin, daß sie von oben herab ins Werk gesetzt wurde. Man braucht nur die Namen Marx, Lassalle und Bischof Ketteler zu nennen. Marx sucht das Uebel in der capitalistischen Produktionsfrage und erstrebt die internationalen Arbeitervereine, sein Schüler Lassalle geht von einem oberem ökonomischen Gesetz des Arbeitssohnes aus. Als die Wirkung dieses Gesetzes bezeichnet er, daß der Arbeitervertrag auf den Unternehmer falle und der Arbeiter nur das Nothdürftigste habe. Deshalb soll der Arbeiter sein eigener Unternehmer werden. Der dritte Führer der specifisch katholischen Arbeiterbewegung, Bischof Ketteler, sucht die Arbeiter gegen den modernen Staat einzunehmen und findet die Rettung in der alleinigmächtigenden Kirche. Er nimmt irriger Weise nur einen Theil der Frage, die Produktionskosten, zum Ausgangspunkt und baut darauf alle seine Anlagen gegen den Liberalismus und den Staat auf. In dieser Hinsicht gegen den modernen Staat liegt gerade eine gewisse Verwandtschaft zwischen den Ultramontanen und den Socialdemokraten.

Ketteler führt dann die Hauptrichtungen innerhalb der deutschen Arbeiterpartei an, erwähnt als aufrichtige Freunde der Frage den Verein für Socialpolitik (die sog. Kathedersocialisten) und den Volkswirtschaftlichen Congress und spricht seine eigene Ueberzeugung von der socialen Frage dahin aus, daß sie eine Bildungsfrage für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sei, eine Frage der öffentlichen Pflicht für das ganze Publicum; die sociale Frage ist ein wirtschaftliches und sittliches Problem von weltbürgerlicher Bedeutung, das nicht durch irgend ein Universalmittel gelöst werden kann, sondern

nur auf dem Boden der Freiheit und Selbstthätigkeit.

Was soll die Kirche gegenüber der socialen Frage thun? Sie hat den Grundfah zu betonen, daß jeder erwachsene handlungsfähige Mensch für seine Wohlfahrt selbst verantwortlich sei und die Verbesserung der socialen Zustände mit der Arbeit an sich beginnen müsse. Und zwar mit jedem Tage muß diese Arbeit erneuert werden, diese Arbeit gegen die Trägheit, die Mißgunst und den Neid in uns. Wem diese Arbeit eine Pflicht, ein innerer Lebenstrieb ist, der wird auch Neid leiden, als Derjenige, welchem sie eine Last ist. Besteht ja doch das Glück in Wahrheit nicht im bloßen Genießen; - vielen gewährt das Entgehen ein viel größeres Glück. Nur zu häufig sind wir im Consumiren Sklaven des gesellschaftlichen Zwanges geworden, während das richtige Consumiren ebenso wichtig wie das richtige Produciren. Auf das richtige häusliche Ausgeben ist auch ein Hauptgewicht zu legen. Den Reichtum als solchen, diese Frucht der Arbeit, das Resultat des Nichtgenießens, als eine Quelle der socialen Leiden anzuzusehen, wie es die Socialisten thun, ist total verkehrt. Wohl aber ist dafür zu sorgen, daß der Reichtum den Nebenmenschen nütze, nur der Mißbrauch der Freiheit ist verwerflich.

Auch der consequenteste Verteidiger der Freiheit muß sich zu dem Grundfah bekennen: geht dem Staate, was des Staates ist, denn die individuelle Freiheit soll überall ihre Schranke haben in dem allgemeinen Nationalwohl. Diese Unterwerfung unter die Forderungen des allgemeinen Wohles soll eine freiwillige, freudige sein und wahre Christen sollen mehr leisten als das Gesetz fordert. Die Kirche muß dem Staate in der äußeren Rechtspflege unterthan, aber auch gleichzeitig eine Hülfen der Freiheit sein, sie soll in erster Linie an den Gesetzgeber, in nicht außer dem Menschen appelliren, sie soll nicht lieblos mit dem äußeren Zwang, vielmehr ihre Mitglieder zur freiwilligen Erfüllung ihrer Pflicht anhalten. Jeder Freiheit muß eine Selbstverantwortlichkeit entsprechen. Der rechte Gebrauch der Freiheit kann aber nur allmählig die Menschheit vorwärts bringen. Man muß die Grenzen menschlichen Könnens in Anschlag bringen und erst von einer langen Ansaat sind Früchte zu erwarten.

Noth und Elend im Wirtschaftsleben heißt mit anderen Worten: Mangel an Nahrungsmitteln, Kleidung, Heizung etc., es fehlt an Producten, aber wir können sie für die Massen der Bevölkerung doch nicht aus dem Boden herausstampfen, nur durch Vermehrung der Production (nicht durch Verminderung der Production, wie das jetzige Programm der Socialdemokraten lautet) ist hier den Massen zu helfen. Die Kirche hat nun in dieser socialen Frage eine hochwichtige Aufgabe, man soll ihr zumuthen, die Erkenntnis auch wirtschaftlicher Wahrheiten unter dem Volke zu verbreiten und die vielen Mißverständnisse beseitigen zu helfen. Eines der heilsamen Mißverständnisse ist es, daß man den Ehrennamen „Arbeiter“ nur den Handarbeitern giebt und sie so zu dem Glanzen verführt oder sie darin bestärkt, daß sie die Hauptarbeiter und hauptsächlichsten Erzeuger der Producte wären. In allen Erwerbszweigen ist dagegen die Kopfarbeit die Hauptfache, Kopf- und Handarbeit müssen aber Hand in Hand gehen, nur das Verständniß der gemeinsamen Interessen beider wird hier noch und nach Anstärkung bringen, die dunklen Gefühle und die allgemeinen Phrasen beseitigen und bestimmte concrete Forderungen mit „vereinten“ Kräften herausfordern.

Ganz besondere Aufmerksamkeit wird auf die Vertheilung des Arbeitssohnes zu richten sein. Das Gefühl der Billigkeit verlangt, daß der Unternehmer den Arbeiter an dem Gewinne theilnehmen lasse, daß er insbesondere Unterstützungscassen für die Arbeiter errichte.

Die Geistlichen aber haben die Pflicht, ebenfalls einen allgemeinen Einblick in die Grundzüge der Volkswirtschaft anzustreben. Den Eingang in die Socialwissenschaft können sie am leichtesten gewinnen, wenn sie an Freud und Leid des täglichen Lebens anknüpfen. Welche Bedeutung die Geistlichen im Einzelnen hier gewinnen können, weist Ketteler an zahlreichen Beispielen insbesondere aus der Schweiz nach, zeigt, daß durch die Thätigkeit auf diesem Gebiete zugleich die Toleranz gefördert wird, und schließlich keine einleitenden Ausführungen mit den Worten: „Die sociale Bewegung hat gerade in dem gegenwärtigen Augenblick einen Hauptstapel durch eine gute Ernte verloren und das hat der Herr der Kirche selbst gethan. Suchen wir nun auch Jeder an seiner Stelle diese günstige Wendung zu benutzen zu einer gemeinamen und durchgreifenden Arbeit. Nachdem das deutsche Volk sich seine politische Wiedergeburt durch sein Blut erkämpft hat, so wollen wir auch mit unserem Herzblut dafür sorgen, daß das neue Reich auf dem Grunde echt religiöser

### Bekanntmachung.

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche einen **Weischleupencanon** an die Stadtkasse zu zahlen haben und damit pr. Termin **Michaelis 1874** im Rückstande geblieben sind, werden zu dessen sofortiger Berichtigung aufgefordert.  
Leipzig, den 3. October 1874.

### Des Rathes Finanz-Deputation.

Die 6. händige Lehrstühle an der Schule zu Stötteritz mit einem auf 300  $\text{M}$  erhöhten Jahresgehalt und 40  $\text{M}$  jährlicher Logischuldigung ist sofort zu besetzen.  
Bewerber wollen sich bis 20. dieses Monats unter Beifügung der erforderlichen Zeugnisse schriftlich bei uns anmelden.  
Leipzig, am 2. October 1874.

### Der Rath der Stadt Leipzig.

Dr. Koch. G. Wechsler.

### Landtag.

Breslau, 3. Octbr. Die Erste Kammer begann in ihrer heutigen Sitzung mit der Berathung der Steuerreform-Vorlage.  
Referent von Erdmannsdorf gab in Kürze ein Bild von den bisherigen Versuchen, eine Steuerreform in Sachsen zu bewerkstelligen. Ketteler erklärte an, daß durch die beiden Vorlagen der Regierung endlich ein sicheres Mittel zur erfolgreichen Inangriffnahme dieser Reform vorhanden sei. Die Einkommensteuer werde nicht nur den besten Maßstab zur Festsetzung des sächsischen Rationalmehlschabens, sondern sie sei auch geeignet, den alten Streit zwischen Landwirtschaft und Gewerbe zu beseitigen. Zu bedenken sei es, daß das Publicum noch sehr unklare Begriffe von der Einkommensteuer habe. Nicht ein Grobdenk mehr werde durch sie an Steuern gefordert (?), nur eine sicherere und gerechtere Vertheilung der Abgaben dürfe man von ihr erhoffen.  
Was die auffallende Quote bei sämtlichen directen Steuern, der Grund-, Gewerbe- und Personalsteuer, werde in eine Einkommensteuer verwandelt. Trotz der Einkommensteuer, wie sie jetzt eingeführt wird, dürften die Mängel der Gewerbesteuer nicht beseitigt werden. Deshalb lege die Regierung gleichzeitig den Entwurf für Abänderung einiger Bestimmungen der Gewerbe- und Personalsteuer vor, um die allerwichtigsten Mängel fortzuschaffen, z. B. die Quote. An deren Stelle müsse doch etwas Anderes treten und dies sei der vorgeschlagene Tarif D. Sämtliche Petitionen, die schablonenmäßig eingegangen, verstanden die wahre Lage der Dinge; doch werde er dies bei den §§. 4 und 6 näher nachweisen.  
Abg. Seifert glaubte seinen Groll gegen die vielen eingegangenen Petitionen, denen er einen

unerschreiblichen Ton gegen die Erste Kammer entlegte, zum Ausdruck bringen zu müssen und erklärte sodann sein Einverständnis mit den Vorlagen der Regierung.

Handelskammerpräsident Külle: Es erfordere eine gewisse Resignation, einem System zuzustimmen, welches die Regierung noch vor zwei Jahren bekämpft habe. Die Verhältnisse hätten sie auf anderen Weg gedrängt. Eine Erhöhung der Steuern sei unumgänglich und die Einkommensteuer dazu das bequemste Mittel. Eine allgemeine Reform künftiger Steuern würde ihm lieber gewesen sein; allein er sehe ein, daß nach Lage der Dinge man dem jetzigen Verstande mit der Einkommensteuer nicht entgegen treten dürfe. Er betrachte aber das Ganze nur als eine Abschlagszahlung. Sobald nimmt Ketteler die Petitionen gegen einige Aeußerungen der Referent in Schutz und geht dann auf sein Separatvotum zu den §§. 4 und 6 der Novelle über, will jedoch weitere Ausführungen für die Specialdiscussion aufsparen.

Abg. Reiz erklärte, er sei nie Freund der Einkommensteuer gewesen und nur mit schwerem Herzen könne er sich dazu entschließen, heute für das Gesetz zu stimmen. Abg. v. d. Planitz: Auch er sei kein Freund der Steuer, doch glaube er der Nothlage, in der sich die sächsische Steuererhebung befinde, Rechnung tragen und für das Gesetz stimmen zu müssen.

Bei solcher Stimmung in der Kammer hatte der Finanzminister von Friesen leichtes Spiel. Derselbe drückte seine Freude über die Aufnahme der Vorlage aus und erklärte sich sodann entschieden gegen den Inhalt der eingegangenen Petitionen, daß bei der Einkommensteuer des Gewerbe- und Handelsstandes ein Fünftel in Abzug komme.

Notiz v. 2. d. 96. m. a. p.

A. D. A. D. A. D.